Grethe Auer

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Frau in der Schweiz: illustriertes Jahrbuch für Frauen-Bestrebungen**

Band (Jahr): **- (1934)**

Heft 6

PDF erstellt am: **19.03.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-326839

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



GRETHE AUER

die Verfasserin der nachfolgenden Skizze „Hilde Reimann", steht der Schweiz sehr nahe. Ihr Vater ist der Erbauer des Bundespalastes. Ihre Jugend verbrachte die Schriftstellerin in Wien. Später war Bern ihr für mehrere Jahre Heimat. Heute wohnt Grethe Auer in Berlin. Bekannt wurde sie durch ihre ausgezeichneten Marokkanischen Erzählungen und Sittenbilder — die Frucht eines mehrjährigen Aufenthaltes in Marokko — und durch verschiedene andere literarische Werke. Namentlich die Erzählung „Gabrielens Spitzen" ist eine ungemein ansprechende Arbeit, in der ein einfaches Frauenschicksal ins Typische und Allgemeingültige emporgesteigert wird. — Von demselben Geist gespiesen, aber auf einer andern Ebene des Frauenlebens, spielt sich unsere Skizze „Hilde" ab. Mit einfachsten Mitteln wird die furchtbare Konsequenz einer Wirtschaftsordnung aufgedeckt, die „bei günstigen Verhältnissen" mit Naturnotwendigkeit die ausgebeutete Arbeiterin zur ausbeutenden Unternehmerin werden lässt, die, primitiv, nur „Angebot und Nachfrage" kennt.